

mäßige und nirgend so großartige Erscheinung hat am Nil ihren Grund in den vielen Regen, welche jeden Sommer die Hochlande Abessiniens tränken und die wieder aus den landwärtsströmenden Dünsten des Mittelmeeres, welche von den glühenden Strahlen der Sahara nach Süden weiter getrieben werden, ihren Ursprung nehmen. Hier, in den kälteren Luftschichten des Hochgebirges fallen sie nieder und bedingen ein Steigen des Stromes in seinem ganzen Laufe bis zum Meere, welches in Ägypten mit dem Anfange des Juli beginnt, Mitte August so zugenommen hat, daß der Fluß seine Ufer überschreitet und, bis Ende September im Zunehmen begriffen, auf 10—12 Meter Höhe anschwellend, nach und nach das ganze Tal bis zum Fuße der Bergketten hin überflutet, dann aber gegen Ende Oktober in sein altes Bett zurückkehrt und, von dieser Zeit an langsam fallend, gegen Ende Juni seinen tiefsten Wasserstand wieder erreicht. Während dieser Zeit ziemlich klar und rein, färbt er sich zur Zeit des Schwellens rötlich vermöge des feinzerteilten Erdreichs, das er aus seinen oberen Teilen mit herabführt, und setzt dasselbe überall da ab, wo er sich ruhiger fließend über eine weite Ebene ausdehnen kann und künstliche Deiche seinen Lauf darüber hinaus hemmen. Durch diese aus Sand, über dem ein rötlicher Schlamm liegt, gebildeten Absätze wird der Boden natürlich erhöht, das Land also immer mächtiger, das Tal stets flacher; aber das Verhältnis des Flusses zu seinen Ufern bleibt dasselbe, da auch der Boden des Flußbettes miterhöht wird. In solcher Art nähert sich der Strom, noch reichlich mit Schlamm und Sand gemischt, dem Meere, verliert aber bald, nachdem er in dasselbe eingetreten ist, alle eigene Bewegung; sein Inhalt fällt und der Meeresboden hebt sich in derselben Weise wie der Talboden, über den sich der Fluß ausgebreitet hat. Dies wußten schon die Alten; denn Herodot erzählt, daß man eine Tagereise von der Küste noch den roten Schlamm aus der Tiefe hervorziehe, den der Nil dem Meere mitgeteilt habe. Auch sagt derselbe Historiker geradezu, daß ganz Unterägypten bis zum Meere ein Produkt des Nils sei. Er bespricht in dieser Beziehung den Bau des Deltas, sagt, daß dasselbe früher ein bloßes Sumpfland gebildet habe und daß man erst durch Eindeichung seinen Boden nutzbar machte.

146. Wüstenreise.

Herrn. Rasius. (Gefürzt.)

Versetzen wir uns in eine Karawanerei!

Es ist Mitternacht vorüber, der erste fahle Schein des Morgens streicht über den Himmel. Dunkle, plumpe Massen lagern Felsblöcken gleich im Sande, es sind die Kamele der großen Han-